



Das Wunder

(zu Lukas 1, 26-38)

Wir wissen natürlich nicht, wie der Evangelist Lukas dazu gekommen ist, die Erzählung der Kindheit Jesu so zu komponieren, wie er es getan hat. Der Evangelist Matthäus hat es ganz anders angestellt – auch da können wir die Gründe dieser Art der Erzählung nur ableiten. Der Evangelist Lukas hat die beiden besonderen Menschen der Heilsgeschichte Gottes zu einer Geschichte zusammengetragen – sehr kunst- und wirkungsvoll. Er berichtet – im Sinne einer legendären Darstellung – von Ankündigung der Geburt des Täuflers und der Geburt Jesu und von der Geburt des Täuflers und der Geburt Jesu. In der Mitte lässt Lukas die beiden Mütter sich begegnen – so sind die Personen noch enger aufeinander bezogen. Schon in der Anordnung der Erzählabschnitte begreift die Leserschaft sofort: Johannes der Täufer ist ein einzigartiger Prophet – ausgezeichnet vor allen anderen Propheten. Jesus aber ist nicht ein besonderer Prophet, sondern der Repräsentant Gottes, der Messias, der Sohn Gottes.

Der Autor hätte es so oder so ähnlich schreiben können – mehr oder weniger nüchtern seine Glaubensgewissheit verkünden. Aber er wählt die Form einer ausgefeilten Erzählung. Was er dabei bedacht haben mag, als er das alles aufschrieb? Wir wissen es nicht. Vielleicht mögen Sie einer Phantasie folgen, was den Evangelisten Lukas bewegen haben mag ...

Ich, Lukas, möchte vom Wunder der Gottesgegenwart in Jesus von Nazareth erzählen. Ich mag Menschen begeistern, sich dieser Lebenskraft Gottes anzuvertrauen. Den Weg in dieses Vertrauen mögen die Glaubenden mit diesem Jesus gehen – dem Menschen, der anders als alle Menschen ist, der eine neue Schöpfung ganz nach dem Bild Gottes ist. Wie kann ich das meiner Gemeinde und allen Leserinnen meiner Schrift übermitteln? Ich habe als Grundgedanke entwickelt: Auf der einen Seite erzähle ich vom Werden des Täuflers Johannes. Auf der anderen Seite – diesen herausragenden Propheten überbietend – von Jesus, dem Christus.

Der Erzengel Gabriel war schon beim Vater des Täufers, bei Zacharias. Einem alten, frommen, leider kinderlosen Mann. Beide begegnen sich im Tempel von Jerusalem. Eine erhabene Kulisse eines besonderen Geschehens. Wie zeichne ich dagegen die Besonderheit des Messias Jesus? Der gleiche Engel Gabriel kommt zu einem jungen Mädchen, über dessen Leumund oder Frömmigkeit wir nichts hören. Dieses Mädchen wohnt in einer ›Stadt‹, die keine wirkliche Stadt ist, eher ein unbedeutender Ort in Galiläa.

Josef, ihr Verlobter, spielt bei mir – im Unterschied zu meinem Kollegen Matthäus – eine untergeordnete Rolle. Was aber bedeutsam ist: Er gehört zur weit verzweigten Sippe derer, die von König David abstammen. Und so wird das Kind der verlobten Maria eingebunden in diese Tradition. Das lässt alle auf Gottes Rettung Wartenden aufhorchen: Aus dem Stamm Davids wird der Retter, der Messias, geboren werden. Genau das ist meine Absicht: Alle – Juden wie nicht Juden – sollen erkennen, dass in Jesus von Nazareth, dem Sohn der Maria, der Messias Gottes unter den Menschen erschienen ist.

Das unterstreiche ich als Erzähler, indem ich die Begegnung mit dem Engel und der Maria so gestalte: ›Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir!‹ Das ist schon umwerfend: Dieser jungen Frau wird zugesprochen, dass sie ganz und gar in der Huld, der Gnade Gottes steht. Und dass für das, was dieser Frau zukünftig zu glauben zugemutet wird, der Herr ganz an ihrer Seite steht. Solche Zusage hat der Engel dem Zacharias, dem Vater des Täufers, nicht gemacht. Der war auch skeptisch – wie sollen er und seine ebenso betagte Frau plötzlich doch noch ein Kind zeugen können?

Bei Maria ist das anders. Ich lasse sie den Engel ihr Erstaunen spüren. Sie erschrickt über die Anrede des Engels – sie wehrt sich nicht, sondern ›überlegt, was dieser Gruß zu bedeuten haben.‹ Alle, die bis hierhin meiner Erzählung gefolgt sind, werden das auch erfassen

wollen. Immerhin: Das Nachdenken bezeugt die Bereitschaft, verstehen zu lernen, was im Moment zu groß scheint.

Der Bote Gabriel sagt das klassische ›Fürchte dich nicht!‹ Vor so viel direkter Gottesnähe ist Furcht die natürliche Reaktion. Jetzt kann der Engel noch einmal bekräftigen: ›Du hast bei Gott Gnade gefunden.‹

Und was bedeutet das, lasse ich Maria fragen? Der Engel gibt sogleich die Begründung: Die besondere Gnade Gottes zeigt sich in dem Wunder: ›Du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst zu gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.‹ Hier bediene ich mich als Autor bekannter Muster der Ankündigung der Schwangerschaft und Geburt eines Sohnes, der im Heilsplan Gottes eine besondere Rolle spielen soll. Der Name wird im Himmel bestimmt. Jesus bedeutet: JHWH hilft, JHWH rettet!

An dieser Stelle meiner Erzählung offenbare ich das Wunder: Dieses Menschenkind Jesus wird von Anfang seiner menschlichen Existenz an ein zu Gott Gehörender sein – nicht zu seiner Familie, nicht zu der Gesellschaft seiner Sippe. In ihm begegnet uns die Herrlichkeit und Herrschaft Gottes: ›Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob (=Israel) in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.‹ Bewusst so herausgehoben, so erhaben benenne ich in meiner Erzählung die Bedeutung Jesu. Er ist ein Mensch und zugleich durch Gottes Lebenskraft eine ganz und gar neue Schöpfung – der ideale Mensch nach dem Abbild Gottes. Und als solches wird er Menschen ermutigen, sich Gott, den er seinen Vater nennen wird, anzuvertrauen. Und meine jüdischen Leser werden mit dem Hinweis auf David wissen: Dieser Jesus ist der verheißene Messias!

Diese Ansage ist so gewaltig, dass ich meinen Leserinnen und Lesern die Möglichkeit des

langsamen Begreifens geben will. Zacharias ließ ich ob der Verheißung des Engels zweifeln – und er musste daher bis zur Geburt seines Kindes verstummen. Anders gestalte ich die Reaktion der Maria: Sie fragt nach: ›*Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?*‹ Meine Leserschaft in der Antike wusste, worin das Problem bestand: Maria war mit Josef verlobt, war somit endgültig diesem Mann versprochen. Sie lebte noch ein Jahr im eigenen Elternhaus. Es war klar, dass sie in dieser Zeit sich keinem anderen Mann sexuell hingäbe.

Diese Frage, wie sie denn ohne Geschlechtsverkehr mit ihrem Verlobten schwanger sein könnte, übersteigt das Wissen, das wir über Zeugung haben. Als Autor habe ich bewusst diese Art der Zeugung gewählt, um auf das hinzuweisen, was an Jesus einzig ist: Er kommt ganz und gar aus der Lebenskraft, dem Geist Gottes. Und er verdankt sein Leben dieser Wirkmacht Gottes, die ihn umhüllt und erfüllt.

Die aufgeklärten Generationen fragen heute, ob es sich um das Phänomen einer biologisch bleibenden Jungfräulichkeit handle. Darüber habe ich als Erzähler nicht nachgedacht. Mir geht es darum, diese unbeschreibliche Besonderheit Jesu in Bezug auf die Kraft Gottes darzustellen. Sie ist ein Wunder – von daher kann ich sie nicht wirklich darstellen. Aber ich kann den Raum einer Ahnung dafür öffnen: Wie später in der Pfingsterzählung, so schreibe ich hier, dass ›*die Kraft des Höchsten, der Heilige Geist*‹ dieses Leben bewirkt. Alle Gedanken einer menschlichen Zeugung sind im Moment meiner Darstellung nicht in meinem Bewusstsein. Davon will ich nichts erzählen. Ich will bezeugen, dass die Schöpferkraft Gottes mit diesem Menschen Jesus seine einzigartige Neuschöpfung der Welt geschenkt hat. Das glaube ich als Autor der Erzählung, als Verkünder der Frohen Botschaft Gottes.

Wenn diese meine Absicht meine Leserinnen und Leser erreicht hat, dann begreifen sie, was ich als großes Geschenk für die Menschen begreife: ›*Deshalb wird auch das Kind heilig*

und Sohn Gottes genannt werden.‹ Ein Staunen soll die Leserschaft erfassen. Ein dankbar bewunderndes Staunen.

Und wenn Zweifel sich dazwischenschieben? Ich füge wie einen Beweis der göttlichen Kraft die Widerfahrnis der kinderlosen, gealterten Elisabeth an: ›*Denn für Gott ist nichts unmöglich.*‹

So groß das Wunder der Menschwerdung der Neuschöpfung des Messias Jesus ist, so sehr kommt es darauf an, dieses Wunder anzunehmen, es zumindest für glaubfähig zu halten. So wird in meiner Erzählung Maria zum nachahmenswerten Beispiel des Glaubens. Sie ist offen für das Unfassbare. Sie stimmt in den Weg Gottes mit den Menschen ein. Sie ist die, die das Wort Gottes hört und sich darauf einlässt – mit ihrer ganzen Existenz, wie halt nur eine Mutter sich einlassen kann, die ja zur Schwangerschaft sagte. Maria sagt ja zu Gottes Willen, in Jesus sich der Welt einzig zu offenbaren. Manchmal werden auch wir Glaubenden heute uns dieses Vorbild suchen dürfen: ›*Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.*‹

Wir wissen natürlich nicht, ob der Evangelist Lukas so beim Entstehen dieser Episode zur Ankündigung der Geburt Jesu gedacht haben mag. Diese Darstellung hier ist ein Versuch, das Wunderbare des Wunders selbst begreifen zu lernen – anhand der Erzählung des Lukas.

*Ihr
Matthias Schnegg*



(Bild: Adveniat/Pfarrbriefservice)

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adveniat-Aktion 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

seit 1961 schlägt die Weihnachtskollekte eine Brücke der Geschwisterlichkeit und Ermutigung nach Lateinamerika und in die Karibik. Sie hilft dort, wo die Not am größten ist und Menschen dringend auf Unterstützung angewiesen sind.

Die Corona-Pandemie trifft die Armen in Lateinamerika mit großer Härte. Durch das Zusammenleben in engen Hütten sind Abstandsregeln nicht einzuhalten. Hygienemaßnahmen sind kaum umsetzbar. Viele Menschen haben ihren Broterwerb verloren. Hunderttausende leiden Hunger. Selten war die Weihnachtskollekte von Adveniat so wichtig wie in diesem Jahr!

Unter dem Motto „ÜberLeben“ stellt die Adveniat-Aktion Menschen in den Mittelpunkt, die in ländlichen Gebieten besonders von der Pandemie betroffen sind. Die kirchlichen Partner vor Ort sind oft die einzigen, die an ihrer Seite bleiben und die Bedürftigen unterstützen. Sie helfen in akuter Not, schenken Kranken und Trauernden Beistand, schaffen Existenzgrundlagen und eröffnen Bildungsmöglichkeiten. Die Kirche lebt die frohe Botschaft Jesu mit den Armen und für sie.

Mit der Kollekte am Weihnachtsfest können wir ein Zeichen der Verbundenheit setzen. Wir bitten Sie: Bleiben Sie den Menschen in Lateinamerika und der Karibik verbunden, nicht zuletzt im Gebet.

Fulda, den 26.09.2020

Für das Erzbistum Köln

+ *Rainer Maria Card. Woelki*
Erzbischof von Köln

Krippenspiel

Für unser kleines ›Krippenspiel‹ in der Christmette unserer Jüngsten am **Heiligabend um 16.30 Uhr**, laden wir herzlichst zur Teilnahme und zum Mitspielen ein.

Mitmachen können dabei alle Kinder, die es möchten; kein Kind muss irgendeinen Text dazu lernen oder können.

Damit es funktioniert laden wir schon jetzt am **Mittwoch, dem 23.12.2020 um 11 Uhr** zu einer kleinen Probe ein.

Dort gilt es auch die ›Hauptrollen‹ rund um das Jesuskind und seine Eltern zu besetzen. WER MACHT MIT?! Sowohl als ›Mitspieler‹, als auch als erwachsener ›Hilfs-Requisiteur‹ oder...

Herzliche Einladung! (RH)

›Krippscheluure‹

Beim traditionellen Rundgang von Krippe zu Krippe durch die Kölner Innenstadt, lohnt stets auch ein Blick in die Kapelle von St. Kolumba.

Ganz in der Nähe der „Adolph-Kolping-Krippe“ in der Minoriten Kirche und in fußläufiger Entfernung von uns, wird die Kapelle rund um „die Madonna in den Trümmern“ mit ihrer kleinen, aber anrührenden Krippendarstellung gerne übersehen.

Hier ist eine ungewöhnliche Szene mit den Krippenfiguren gestellt, nämlich das erste Bad des Kindes. Diese Begebenheit ist nur in den apokryphen Schriften, der inoffiziellen Kindheitsgeschichte Jesu, überliefert und eben nicht in der Bibel.

Die Krippenfiguren wurden 1935 von der Künstlerin Lita Mertens geschaffen. Die wenigen, aber ausdrucksstarken Krippenfiguren werden in der Weihnachtszeit fortlaufend zum Weihnachtsgeschehen neu gestellt.

Ein Besuch lohnt sich. (RH)

Kranken-Kommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 20. Dezember	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde
Heiligabend, 24. Dezember	16.30 Uhr 22.00 Uhr	Christmette und Krippenspiel für Kinder und ihre Angehörigen Christmette mit musikalischer Begleitung Kollekte: Adveniat
Weihnachten, 25. Dezember	10.30 Uhr	Festhochamt mit weihnachtlichen Motetten und Liedern für ein Frauenensemble 5. JG Gertrud Schmitz Kollekte: Adveniat
2. Weihnachtstag, 26. Dez.	10.30 Uhr	Festhochamt mit festlicher Musik für Trompete und Orgel; Th. A. Fehr, Trompete; W. Klein-Richter, Orgel; Werke u.a. von G.F. Händel und G. Ph. Telemann.
Sonntag, 27. Dezember	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde 7. JG Josef Schmitz Kollekte: Weltmissionstag der Kinder

Anmeldeverfahren zu unseren Weihnachtsmessen

Aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen und der damit verbundenen begrenzten Sitzplatzgelegenheiten, müssen wir für Heilig Abend, Weihnachten und auch für den 2. Feiertag die Gottesdienstbesuchenden bitten, sich vorher anzumelden.

Bis zum 22. Dezember (12 Uhr) 2020 können Sie sich gerne über's Pfarrbüro per Telefon: 0221-214615 oder per Mail: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de anmelden.

Bitte benennen Sie alle Namen je einzeln, die jeweiligen Rufnummern und für welchen Gottesdienst Sie sich in welcher unserer Kirchen gerne anmelden möchten.

Wenn alle Platzkapazitäten ausgeschöpft sind, werden wir über's Sonntagsinfo bzw. den Internetauftritt umgehend darauf hinweisen. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr verantwortliches Mittragen all' der Einschränkungen und notwendig gewordenen Umstände. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros bis 08.01.2021:

21.12./22.12./29.12./05.01./08.01. von 9 bis 12 Uhr und am 07.01.2021 von 15 bis 18 Uhr